

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst-, Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen die dreigespalt. Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post M. 1.50 pro Quartal.

Nummer 135.

Donnerstag, den 9. November 1916.

20. Jahrgang.

Der Erfolg in der Gegend von Spini.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechts-tätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächtl-iche englische Angriffe zwischen Le Sars und Guende-court scheiterten in unserm Feuer.

Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in dem Südtail von Ab-laincourt vorgeschobene Abteilungen wurden zurückge-drängt, das Dorf Pressoire ging verloren; auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückge-schlagen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Maasgebiet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Toelgher-Abschnitt war auch gestern der Schau-platz lebhafter Kämpfe. Der Gegner errang weitere kleine Vorteile.

Vorwärts des Bodzpasses sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhen-stellungen wieder entzogen; am Tartar-Havas-Passe sind feindliche Angriffe abgesehen. Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenutzt werden. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Feindliche Angriffe im Cernabogen blieben erfolglos. Rege Artillerietätigkeit an der Belasica- und Struma-front.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der neue Präsident.

Amsterdam, 8. Nov. (W. B.)

Das Reutersche Bureau meldet aus New York:
Hughes ist gewählt.

Berlin, 8. Nov. (D. D. P.)

Nach den gestern Dienstag bis zum späten Abend aus New York hier eingetroffenen Meldungen über den Verlauf des gestrigen Wahltages wurde dort mit einem kleinen Vorsprung für Hughes gerechnet, dessen Aus-sichten von seinen Anhängern in den Wetten mit zehn zu achteinhalb beurteilt werden. Andererseits rechnet auch die Partei Wilsons felsenfest mit dem Siege ihres Kandidaten.

Amsterdam, 8. Nov. (D. D. P.)

Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York vom Freitag: Alle großen Kanonen der Republikaner und Demokraten bereiten sich mit aller Tatkraft auf den großen Angriff vor, der am Dienstag zu Ende geht. Hughes leidet an Kartarrh, aber Wilson, der auf der-zeitig Redeschlachten gründlicher geacht ist, ist in aus-gezeichnete Verfassung. Die Ansicht des Berichterstatters ist, daß nach allem, was er gelesen und von verschiedenen Führern gehört hat, die Amerikaner sich im schärfsten Präsidentenwahlkampf befinden, der jemals verzeichnet wurde. Soweit Wetten in Frage kommen, stehen diese zu Gunsten der Republikaner. Aber man nimmt an, daß infolge Hughes' Kühner Behauptung, unter seiner Regierung wäre ein Lusitanienfall nicht vorgekommen, er hätte kein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition und auch keine Warnung an die Amerikaner zu lassen, nicht auf feindlichen Schiffen zu reisen, ein großer Teil der deutsch-amerikanischen Stimmen und auch der Teil der unversöhnlichen irischen Amerikaner, die seit Kriegsbeginn zu den Deutschen halten, verloren gegangen ist.

Großer Erfolg eines deutschen Luftgeschwaders.

WTB Berlin, 7. Nov. (Amtl.) Ein großer Erfolg unserer Bombengeschwader an der Somme: Wieder ein großes Munitionslager vernichtet.

In der Nacht vom 6. zum 7. Nov. griff ein deut-sches Flugzeuggeschwader französische Truppenlager in einer Mulde dicht westlich des Bois Cressaire und im Bois Celestine (nördlich von Cisy an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in Zelten und Baracken (Brände brachen aus) wurde erkannt.

Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von Cerey, auf dem lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurde dieser Bahnhof, der einen Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Fran-zosen an der Somme bildet, und die umliegenden Muni-tionslagerräume in Brand gesetzt, aus denen alsbald helle Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionslager, das in ununterbroche-nen Explosionen in die Luft zog, über. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2800 Meter Höhe bemerkbar. Die Explo-sionen der Geschosse wurden noch in St. Quentin an heftigen Erschütterungen gespürt. Der gewaltige, immer neu auflodernde Feuerschein konnte unvermindert bis Tagesanbruch beobachtet werden.

Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen belegten Ortschaften und Lagern hinter der feindlichen Front mit Bom-ben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt. Ebenso wurden die Bahn-anlagen bei Prostari, Amiens und Longueau durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Strecke Amiens-Pont-de-Metz vernichtete ein Volltreffer einer 50-Kilo-gramm-Bombe einen fahrenden Zug.

Das Gerede vom russischen Sonderfrieden.

DDP Lugano, 7. Nov. Der Vertreter des „Berl. Tagebl.“ hatte eine Unterredung mit dem soeben nach dem Haag verkehrten bulgarischen Geschäftsträger Ker-metschew, der auf dem diplomatisch so schwierigen Boden Berns die Interessen Bulgariens und der Ver-bündeten vertreten hat. Auf die Frage: Was halten sie von dem (wiederholt dementierten) Gerüchte des russischen Sonderfriedens? antwortete der Gefragte: Die Gerüchte sind doch von allen Seiten dementiert worden. Dazu ist der Krieg noch nicht reif genug. Aber wäre es schließlich ein Wunder, wenn Rußland zur Einsicht gelangte, daß es bei diesem Kriege nicht auf seine Kosten kommt, daß es für andere die Kastanien aus dem Feuer holt, daß es angefaßt wird der nie ge-ahnten kolossalen Stärke Deutschlands mit seiner tradi-tionellen Balkanpolitik auf dem Holzwege ist, daß es bisher nur für die anderen blutete, die durch Rußland vom Untergang gerettet wurden. Es wäre also nur begreiflich, daß Rußland andere Wege sucht, um seine Interessen zu wahren, und es hätte ein Recht, so zu handeln, ohne damit moralisch eine Untreue zu begehen, denn Rußland bereut heute aufs bitterste, daß es, nur weil es Deutschlands Riesenkräfte nicht kannte, einer Verständigung mit den Zentralmächten den Bund mit der Entente vorzog. Gerade die Entente könnte es Rußland am wenigsten verargen, wenn es einmal an seine eigenen Interessen dachte, sie, die sich andauernd von Rußland retten ließ und dabei immer nur ihre eigenen Interesse im Auge hatte und hat. — Der Ge-schäftsträger erklärte zusammenfassend: Die Gesamtlage ist also für die Mittelmächte die denkbar günstigste. Der Untergang Rumäniens wird aller Welt zeigen, daß die Entente den Völkern nur Unheil bringt.

Kotales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 9. November 1916.

I Flörsheim und die Waisenspflege. Wir brachten in unserer letzten Nummer, unter obigem Titel eine Zusammenstellung des Landeshauptmanns Krekel über die im Jahre 1915 erzielten Erträge der Kollekte im Landkreis Wiesbaden. Private Spender von 3.— M. an aufwärts waren dabei namentlich aufgeführt. — Nun erhalten wir aus unserem Leserkreise einen Brief ohne Unterschrift, unter Beifügung von zehn Mark für die Armen, worin der Schreiber sich beschwert, daß bei der Sammlung für die Waisen nicht alle, welche geben

wollen und können von den Sammlerpersonen aufgeführt wurden. Dadurch käme es nun, daß so mancher Name nicht in dieser Liste zu finden sei. Wir haben die er-wähnte Summe dem Herrn Bürgermeister im Sinne des Spenders überwiesen und geben der Hoffnung Aus-druck, daß bei der diesjährigen Sammlung für die Waisen alle wohlthätigen Spender besucht werden und wir so im nächsten Jahre in dieser Beziehung nicht nur an zweiter sondern gar an erster Stelle im Landkreis Wiesbaden zu finden sind.

Die Schriftleitung.

Schierstein. Ein „fetter“ Konkurs! In dem Kon-kurse über das Vermögen des Fabrikanten Georg Kugel-stadt dahier soll die Schlussverteilung erfolgen. Die zur Verteilung stehende Masse beträgt 434 Mark, wovon noch die Gerichtskosten abgehen. Die bedorrechtigten Gläubiger haben vorweg 212 Mark bekommen. Der Betrag der zu berücksichtigenden nicht bedorrechtigten Gläubiger beträgt 30508 Mark.

Frankfurt. Die 32jährige Ehefrau Elise Hild hat sich aus Gram über den Tod ihres Mannes im Felde mit Lysol vergiftet. Trotz aller Bemühungen der Rettungswache trat der Tod ein.

Das arme „Pensionschwein“. Vom Lande schreibt man dem „Lahnst. Tagbl.“: Unsere Landleute schauen mit einem gewissen Mitleid den nach der Stadt ab-wandernden sogenannten Pensionschweinen nach, und mit Recht, denn das Wohlleben mancher nobelig ge-wordenen Stadtau ändert sich ganz bemerkbar. Hier hätte das grunzende Vorkentier, das in letzter Zeit „Liebling des Volkes“ ist und in Liedern gefeiert wird, noch ein sattfressendes Dasein gefunden und hätte sich nach eingenommener Mahlzeit im molligen Rist herum-wälzen können. Aber in der neuen Pension, wo in der Küche schon Schmalhans Küchenmeister ist, soll für die teuer bezahlten neuen Gäste noch etwas übrig blei-ben! Ein leerer Kartoffelkeller, ein zugeschlossener Brot-schrank, kein Gemüsegarten — und damit sollst du ge-liebtes Schwein in der neuen Pension fett gefüttert werden. — Ich nehme an, daß es so manchem Pen-sionsferkel in der Stadt ergeht, wie so manchem unzu-friedenen Landbewohner, der in die Stadt wanderte, um mehr zu verdienen, aber magerer wiederkam als er wegging.

Futtermittel für kleine Schweinemäster. Ueber die Futtermittelverteilung an Schweinemäster, die sich zur Lieferung von Schweinen an die Staatsregierung ver-pflichtet, sind neuerdings unrichtige Angaben verbreitet worden, die geeignet sind, bei den besonders in Betracht kommenden kleinen Schweinemästern Beunruhigung her-vorzurufen. Wie mehrfach berichtet, werden den Schweine-mästern, die sich der staatlichen Mast anschließen, für jedes abzuliefernde Schwein 5 Ztr. Mastfutter geliefert. Neuerdings ist diese Futtermittelzuweisung, wenn auch in geringerem Umfange, auf solche Mäster ausgedehnt worden, die zunächst nur für den eigenen Bedarf Schweine fettmachen. Man hofft, dadurch auch diese kleinen Mäster zur Lieferung von Schweinen für den Staat und das Heer heranzuziehen. Die Mastorganisation liegt in der Hauptsache in den Händen der Landwirt-schaftskammern. Keinesfalls ist von diesen, wie das in der „Deutschen Tageszeitung“ vom 23. Oktober ds. Js. behauptet wird, die Zuweisung von Kraftfutter davon abhängig gemacht worden, daß zwanzig oder gar mehr Schweine auf einmal gemästet werden müssen, und daß bei weniger Schweinen die Hergabe von Gerste oder Gerstenschrot abgelehnt werde. Das Gegenteil ist der Fall. Auch kleine Schweinemäster, die nur ein Tier abliefern wollen oder können, erhalten die erforderliche Futtermenge. Schon aus eigenem wirtschaftlichen In-teresse sollten sich daher auch die kleinen Schweinemäster nicht davon abhalten lassen, sich an der Mastorganisa-tion der Landwirtschaftskammern zu beteiligen.

Bekanntmachung.

Die Selbstversorger mit Brotgetreide werden ersucht die Mahl- und Backarten für die Zeit vom 16. Novem-ber bis 15. Dezember 1916 auf dem hiesigen Bürger-meisteramt, Zimmer 4, am Freitag und Samstag, den 10. und 11. November ds. Js. während den Vormit-tagsdienststunden von 8—9 Uhr abzuholen.

Flörsheim a. M., den 9. November 1916.

Der Bürgermeister: Lauf.

Tsingtau.

Zwei Jahre sind (am 7. Nov.) vergangen, seit nach heftigstem Kampfe Tsingtau fiel. Unvergessen lebt im deutschen Volke die dankbare Erinnerung an das hohe Lied von deutscher Treue und deutscher Tapferkeit, an jene Männer, die im fernen Osten bis zum letzten Ende in ausdauerndem Kampfe verharren. Hat doch die kleine Schaar der Verteidiger Tsingtaus das zuverlässige Wort ihres Führers, des Gouverneurs Meyer-Waldeck, resolut eingelöst: „Einschieße für Erfüllung bis aufs Äußerste!“ Nicht nur das deutsche Volk hat die tragische Vollenbung des Schicksals des fernsten Bollwerks deutscher Kultur und Arbeit mit stolzer Schmerz durchlebt, auch bei den japanischen Feinden hat der Heldentum Tsingtaus ehrliche Bewunderung gefunden.

Als die Kunde vom Beginn des großen europäischen Völkerringens die Welt durchströmte, strömte die waffenfähige deutsche Mannschaft des asiatischen Ostens sofort in das rasch sich zur Verteidigung rüstende Tsingtau, denen nach Englands Eintritt in den Krieg mußte es als sicher gelten, daß Tsingtau nicht unbehelligt bleiben würde. Als dann auf Englands Drängen auch Japan sich gegen Deutschland wandte, da war es klar, daß das Schicksal des Schutzgebietes Kiautschou und seiner Festung besiegelt war, daß für die Verteidiger nur ein ruhmvoller Untergang in Frage kommen konnte.

Eine lächerlich kleine Zahl von Kämpfern stand dem Conquerneur zur Verfügung. Die Gesamtbesatzung betrug einschließlich des asiatischen Marine-Detachements, der Reservisten, Freiwilligen und der Belagerten der im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffe sowie des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ etwa 4800 Mann, denen zu Wasser und zu Lande eine vielfache Übermacht entgegenstand.

Wenige Tage nach Ablauf des japanischen Ultimatus an Deutschland, am 27. August 1914, zeigten sich die ersten japanischen Schiffe vor Tsingtau. Aber erst Mitte September, nachdem die Landung der Belagerungstruppen durchgeführt und der Ring um die Festung enger gezogen war, begann der feindliche Angriff. Fortschritt zu machen. In den letzten Tagen des Septembers kam es zu heftigen Gefechten. Zu gleicher Zeit wurde die Belagerung von der See aus mit schweren Schiffsgeschützen aufgenommen. Am 17. Oktober gelang dem Torpedoboot „S 90“ ein kühner Streich. Es durchbrach die Mörser- und versenkte im schneidenden Angriff den japanischen Kreuzer „Tatschibana“ mit Mann und Maus. Der Kommandant von „S 90“, ließ, da eine Rückkehr nach Tsingtau ausgeschlossen war, das Boot auf Strand setzen. Die Besatzung wurde in Nanjing interniert.

Allmählich hatte der Angreifer von der Landseite her sich näher an die Festung herangebracht. Ende Oktober legte nach sechs-wöchiger Belagerung eine neuntägige Belagerung schwerster Art ein, unterbrochen durch nächtliche Sturmangriffe der Japaner. Helldunkel in zähester Ausdauer hielten die Verteidiger stand, bis durch den rasenden Eisenhammer der feindlichen Batterien die letzten Befestigungen in Trümmer geschlagen waren. Im Morgengrauen des 7. November 1914, am 73. Tage der Belagerung, mußte die weiße Fahne gehißt werden, nachdem der Feind mit zehnfacher Übermacht das Zentrum der Stellungen durchbrochen hatte. Eine große Enttäuschung aber erlebte der Sieger bei der Feststellung der Kriegskosten. Es war so gut wie nichts vorhanden. Sämtliches Kriegsmaterial war rechtzeitig vernichtet, die Geschütze waren zerstört und unbrauchbar gemacht, die im Hafen befindlichen Schiffe und das große Schwimmdock verbrannt worden. Die deutschen Verluste waren erfreulicherweise verhältnismäßig sehr gering. Sie betrugen an Toten 6 Offiziere und etwa 170 Mann, an Verwundeten etwa 600 Mann. Dem standen an japanischen Verlusten gegenüber: 37 Offiziere, 1266 Mann tot; 108 Offiziere, 3992 Mann verwundet; außerdem 12 tote und 61 verwundete Engländer.

Ich will.

109 Roman von G. Courts-Mahler.
(644)

Er machte nicht den geringsten Versuch, sie zu verzeihen — also galt sie ihm nichts — nichts.

Wie ein Schlag ging es durch ihren Körper, als brähen die Äste ins Schloß gefallen war. Ein trostloser Jammer geriet ihre Seele. Jetzt erkannte sie, wie sehr sie ihn liebte und wie sie heimlich hoffte, auch ihm etwas geworden zu sein.

Das Herz lag ihr schwer wie ein Stein in der Brust. Langsam, mit müden Gliedern, schleppte sie sich aus, ohne die Dienste ihrer Botschaft in Anspruch zu nehmen. Sie wollte allein sein mit ihrer Qual. Mit großen brennenden Augen starrte sie in den Spiegel. War sie nicht schön und begehrenswert? Und er verschmähte sie.

Als sie ihr langes Haar ordnete, das wie ein schwerer Mantel um ihre Schultern hing, kamen ihr plötzlich seine Worte von vorhin ins Gedächtnis zurück: „So will ich dich festhalten und durchs Leben tragen allezeit, und dann — Renate — endlich, endlich bist du mein.“

Sie erschauerte. So echt hatten diese Worte geklungen, wie von heißer Innigkeit durchdrungen. Da war sie sicher gewesen, daß sie ihm nicht mehr gleichgültig war, und hatte stolz ihren Triumph ausgespielt.

Aber seine Worte waren Lüge gewesen — Romane, wie alle die Fälschungen während ihrer Brautzeit.

Der Heldenkampf und der ehrenvolle Untergang von Tsingtau werden für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Vaterlandes bleiben. Mit Stolz und tiefer Dankbarkeit wird das deutsche Volk jener Kämpfer gedenken, die Blut und Leben für ihre Heimat auf fernem Schlachtfelde gelassen haben oder jetzt in japanischer Kriegsgefangenschaft der Stunde der Befreiung harren.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Krieg in Ostafrika.

Obwohl die Engländer schon vor längerer Zeit zu melden wußten, daß der Feldzug in Ostafrika so gut wie beendet sei, müssen sie jetzt der Welt von einer Niederlage Nachricht geben. Eine englische Abteilung von 50 Mann und zwei Kanonen wurde, nachdem sie fünf Tage den Angriffen einer achtmal stärkeren feindlichen Abteilung Widerstand geleistet hatte, gezwungen, den Posten zwischen Zingua und Ngomangji zu räumen. Etwa die Hälfte der Garnison entkam, nachdem sie die Kanonen unbrauchbar gemacht hatte. — Unsere modernen Ostafrikaner setzen also den ungleichen Kampf mit ungeschwächtem Mute fort.

Großer Kriegsrat in Paris.

Nach Pariser Meldungen sind Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Paris, London, Petersburg und Rom im Gange zu dem Zwecke, eine große Versammlung der Generalstäbe der Verbündeten in Paris herbeizuführen. Es verläutet, daß sämtliche Regierungen grundsätzlich ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Diese Versammlung soll der größte Kriegsrat sein, den die Verbündeten bisher gehalten haben.

Die Verluste der englischen Flotte.

Mit der dieser Tage gemeldeten Vernichtung eines kleinen Kreuzers an der irischen Küste durch ein deutsches U-Boot sind die Verluste der englischen Flotte allein an Linien-schiffen und Kreuzern auf über eine halbe Million Tonnen, genau 501 550 Tonnen, gestiegen, dabei sind nicht einbezogen Hilfskreuzer, Torpedofahrzeuge, U-Boote und Kanonenboote. Die Engländer haben 14 % ihrer Linienfahrzeuge, 30 % ihrer Rangierkreuzer, und über 14 % ihrer geschützten Kreuzer verloren. Die Engländer haben danach bisher schon mehr an Linien-schiffen und Kreuzern verloren, als die Franzosen wohl im Kriege überhaupt hatten (497 000 Tonnen), von Italien gar nicht zu reden, dessen Gesamtflotte vor dem Kriege nur 375 700 Tonnen groß war. Außer den Linien-schiffen und Kreuzern haben die Engländer etwa 50 Torpedofahrzeuge und 26 U-Boote verloren. — Die englischen Verluste seit dem 1. Juli belaufen sich bis zum 31. Oktober nach einer Zusammenstellung des „Daily Telegraph“ auf 412 756 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. Hieron entfallen 21 538 Mann auf Offiziere, 391 218 Mann auf Unteroffiziere und Mannschaften.

Wer soll Rumänien helfen?

In einem längeren Artikel beschäftigt sich der Pariser „Mappeler“ mit der Lage in Rumänien. „Drei Mächte“, heißt es da, „können Rumänien zu Hilfe kommen: Rußland, England, Italien. Rußland wird die Befestigung der Moldau und Balaclava auf alle Fälle verhindern; es liegt dies in seinem eigenen Interesse, um keine linke Flanke zu schütten. England war von jeher gegen die Balkan-Expedition und wollte nach Mitteleuropas Politik den Weg nach Indien an einer anderen Stelle verteidigen. Wenn Rußland vom Norden her eingreift, so ist es nötig, daß andere Verbündete in Mazedonien und Bulgarien eingreifen. Werden dort die Italiener handeln? Die italienische öffentliche Meinung soll seit einigen Wochen über einen angeblichen Widerstand Englands und Frankreichs gegen seine Ansprüche in der Adria aufgebracht sein. Es ist kaum anzunehmen, daß das Abkommen der Verbündeten mit Italien über diese Frage noch nicht unterzeichnet sei; sollte

dies nicht der Fall sein, so muß es unverzüglich geschehen. Italien wünscht im östlichen Mittelmeer eine Großmachtrolle zu spielen, und wir haben keinen Grund, es daran zu hindern. In Rom und Petrograd weiß man genau, daß, um die Türkei anzuketten, erst Deutschland besiegt werden muß, und danach muß gehandelt werden.“

Das neue Polen.

Weber die Neutralen noch unsere Feinde können durch das Manifest, das den Polen die Selbständigkeit gibt und ihren heiligsten Wünschen Erfüllung zusagt, so recht eigentlich überrascht sein. Das Polen unter seinen Umständen wieder an Rußland fallen würde, stand seit dem 5. April dieses Jahres fest. Damals verkündete Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg im Deutschen Reichstage vor aller Welt: „Unsere und Österreich-Ungarns Absicht ist es nicht gewesen, die polnische Frage aufzurollen. Das Schicksal der Schlägen hat sie aufgerollt. Nun steht sie da und harret der Lösung. Deutschland und Österreich-Ungarn müssen und werden sie lösen. Den alten Zustand kennt nach so ungeheuren Geheimnissen die Geschichte nicht. Nach dem Kriege wird ein neues Polen sein. Das Polen, auf das der russische Dichternomist unter Erpressungen und Ausraubungen seinen Fuß gesetzt, das der Kojal brennend und sengend verlassen hat, ist nicht mehr. ... Herr Asquith kann nicht annehmen, daß Deutschland freiwillig die von ihm und seinen Bundesgenossen befreiten Völker zwischen dem Baltischen Meer und den Bosphorischen Sümpfen wieder dem reaktionären Rußland ausliefern wird.“

Freilich, diese bindebende Ankündigung ließ die Frage offen, ob nun das polnische Problem durch Angliederung, also gleichsam durch eine neue Teilung, oder durch eine neue Staaten-schöpfung gelöst werden sollte. Jetzt ist die Antwort durch das Manifest im Sinne der polnischen Nation erfolgt. — Eine Abordnung von angehenden polnischen Bürgern unter Führung des Fürsten Radziwili ist am 28. Oktober beim Reichskanzler erschienen, um ihm die Bitte vorzutragen, aus dem sogenannten Kongreß-polen einen selbständigen Staat zu machen, und hat die Versicherung abgegeben, daß ein durch Deutschland befreites Polen für alle Zukunft treu zu seinem westlichen Nachbar stehen würde.

Wenn das polnische Volk die Verheißungen dieses Manifestes mit denen vergleicht, die ihm kurz nach dem Ausbruch des Krieges der Großfürst Nikolaus machte, wenn es sich den Verfassungsentwurf des ehemaligen Ministers Raslawski vergegenwärtigt, durch den ihm eine lächerliche Schein-selbständigkeit gewährt werden sollte, so kann es nicht einen Augenblick im Zweifel darüber sein, welches traurige Schicksal ihm ohne unsere Siege bevorstand hätte. Und es wird sich bewährt werden, daß es alle seine nationalen Hoffnungen für immer begraben müßte, wenn der Zar jemals in die Lage kommen sollte, einen bestimmenden Einfluß auf sein Schicksal zu haben.

Polens Dank an Kaiser Wilhelm.

In einer großen politischen Versammlung in Warschau ist folgende Depesche an Kaiser Wilhelm mit nicht endenwollendem Beifall angenommen worden: Großer Monarch! In diesem für das polnische Volk so frohen Tage, wo es erfährt, daß es frei sein und einen selbständigen Staat mit eigenem Könige, eigenem Heer und eigener Regierung erhalten wird, durchdringt die Brust eines jeden freiheitsliebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blut befreit haben und es zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen. Die Siege Deines unbeflegbaren Heeres haben zwei Städten die Freiheit gebracht, die den polnischen Herzen gleich teuer sind, nämlich Warschau und Wilna. Das heutige Abkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn in der polnischen Frage verleiht uns ein selbständiges staatliches Dasein, das höchste Gut, das ein Volk besitzt, ein Gut, das wir zu schätzen wissen, da wir die Bitterkeit

der Knechtschaft gekostet haben, und zu dessen Verteidigung wir bereit sind, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, gegen unseren Erbfeind, den Moskowiter, mit aller Anstrengung unserer Kraft in den Kampf zu ziehen. Wir wissen, daß hinter all diesem Dein Wille steht, Erlauchtester, und daß die Kraft Deines Geistes ein Faktor dieser geschichtlichen Tatsache ist. Daher senden wir Dir, Erlauchtester, den Ausdruck unserer Dankbarkeit und die Versicherung, daß das polnische Volk seinem Bundesgenossen die Treue zu wahren inlande sein wird. — Eine gleichlautende Depesche ist an Kaiser Franz Joseph abgegangen.

Stimmen aus dem Bierverband.

Es war vorauszu sehen, daß der Bierverband aus Anlaß der polnischen Selbständigkeits-erklärung sich in wüsten Schimpereien ergreifen würde. Die Hauptrolle gilt der Verstärkung der deutschen und österreichischen Wehrmacht durch den Zuwachs aus der polnischen Bevölkerung. In England erhebt man heftige Einwände gegen Rußland, das seit seinem Erlaß an die Polen am 16. August 1914 nichts in der Polenfrage getan habe. Es wirkt wie eine Ironie der Geschichte, wenn einige Bierverbandszeitungen erklären, die endgültige Lösung der polnischen Frage sei erst am Friedensschluß zu erwarten; dies sollten auch die Polen eingedenk sein.

Die neutrale Presse.

weist ausnahmslos darauf hin, daß die Mittel-mächte, während der Bierverband schöne Worte macht und die kleinen Nationen verewaltigt, zu Taten schreiten, die von weltgeschichtlicher Bedeutung und grundlegend für die Zukunft Europas sind. Schwedische, holländische, dänische und Schweizer Organe sind einzig darin, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen den Mittel-mächten und dem Bierverband in der Aus-legung des Begriffes der Freiheit der kleinen Völker besteht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Aus dem Umstande, daß dem beim Kriegs-ministerium errichteten Kriegsamte auch die Abteilung für Volksernährung unterstellt ist, ist in der Presse mehrfach der Schluß gezogen worden, daß die Regelung der Ernährungsfragen vollständig in militärische Hände übergehen solle. Diese Auffassung ist jedoch irrig. Das große Interesse, das die Heeresverwaltung an der Leistungsfähigkeit der Industrie und demgemäß auch an dem Wohlergehen der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter hat, hatte es bereits früher notwendig erscheinen lassen, im Kriegsministerium eine Abteilung für Volksernährung zu errichten. Diese ist jetzt auf das Kriegsamte übergegangen, dem neben dem Kriegsministerium die Versorgung der für Heereszwecke beschäftigten Arbeiter, insbesondere mit Zeit und Fleisch über-tragen worden ist. In enger Zusammenarbeit werden Kriegsamte und Kriegsministerium gemeinsam an dieser Aufgabe arbeiten, für die dem Kriegsministerium erforderlichenfalls militärische Hilfe zur Verfügung gestellt werden wird. Einzelheiten über die neue Organisation sind bisher noch nicht festgestellt.

England.

* Ein Unterhausmitglied forderte den Premier-minister Asquith auf, dem englischen Volk dieselbe Gelegenheit zu geben, sich über die allgemeine Dienstpflicht durch eine Abstimmung auszusprechen, wie es in Australien geschehen sei. Asquith antwortete, er werde keinerlei Schritte in dieser Hinsicht tun, worauf eine Abstimmung für Irland vorgeschlagen wurde. Auch dieses verweigerte Asquith.

Amerika.

* Der Vizepräsident von Connecticut stellt mit, daß die Ladung der „Deutschland“ einen Wert von etwa 10 Millionen Dollar (40 Millionen Mark) habe, davon 3 Millionen Dollar Wertpapiere, um Deutschlands Kredit in Amerika zu verstärken, der Rest besteht aus Farbstoffen, Chemikalien und einem kleineren Teil Edelsteinen.

„Ich hoffe, du hast die erste Nacht in Begleitung gut geschlafen.“

„Danke“, erwiderte sie einwillig. „Bitte, bediene dich. Ich habe es nicht gern, wenn die Dienerschaft zugegen ist. Wenn du besondere Wünsche hast, gibst du wohl die nötigen Befehle.“

Sie neigte nur das Haupt und nahm eine Tasse Tee. Ihre Hände zitterten dabei. Er sah verärgert prüfend in ihr blaßes Gesicht und sein Herz klopfte wie rasend. Aber er beherrschte sich mannhaft und fuhr wie beiläufig fort: „Abgesehen, um noch einmal auf gestern abend zu kommen — es war unnützlich, daß du dich erregtest. Leider warst du so schnell ver-schwunden, daß ich dich nicht zu antworten ver-mochte. Selbstverständlich bin ich einverstanden mit der Art, wie du unser Verhältnis zu ein-ander aufgestellt zu sehen wünschtest. Ich werde natürlich deine Wünsche streng respektieren, so-wie es nicht in Gegenwart der Dienerschaft oder anderer Menschen nötig ist, den Schein zu wahren, als ob wir Eheleute wären.“

Renate kramte die zitternden Hände zu-sammen. Endlich sagte sie heiser, halb erschüt-tert vor Erregung:

„Warum hast du mich eigentlich zur Frau begehrt?“

Er sah sie mit einem seltsamen Blick an. „Warum? Das werde ich dir sagen, wenn du mir anvertraut hast, warum du mich hasst.“

Sie lehnte sich mit geschlossenen Augen in ihren Sessel zurück. Er sah, wie zwei Tränen über ihre Wangen rannen.

Da sprang er plötzlich auf und zog sie in

seine Arme. Er küßte die Tränen fort und preßte seine Lippen fest und heiß auf ihren Mund. Sie war erschrocken und wollte sich wehren. Aber er hielt sie fest.

„Nichts da — stillgehalten, du trotziger Edelstall.“ — Jetzt ließ sich einmal an und sage: Heinz Begingen — ich hasse dich.“

Sie sah zu ihm auf — ungläubig, er-schrocken und doch wie in schneuem Doffen.

„Nun — sagst du es nicht?“

Sie bog sich zurück und schüttelte den Kopf. „Nein? Du willst nicht? Nun — so laß ich dich nicht aus meinen Armen, dann halte ich dich fest an meinem Herzen. Werst du denn nun endlich, wie lieb ich dich habe. Edelstall, wilber, trotziger — hab' ich dich nun zahm? Bleibst du still an meinem Herzen, wie es dein störrischer Mann verlangt?“

Er preßte sie von neuem fest an sich und küßte ihren zuckenden Mund. Dann sah er sie wieder an.

„Sagst du noch immer nicht: Ich hasse dich?“

Sie lag ganz still an seinem Herzen und schüttelte nur wieder den Kopf.

„Also nicht? Nun, ich würde dir's auch nicht glauben, hab' dir's nie geglaubt. Hast mich ja so lange schon lieb und verheißt dich nur hinter diesem Doh. Ich habe sehr scharfe Augen — und mein Sinn ist härter noch als der deine. Schon damals, als du mir zuriefst: Ich hasse dich — da stand es bei mir fest, daß du meine Frau werden solltest. Und all deiner Gegenwehr zum Trotz habe ich's durchgesetzt. Nun halte ich fest, was mein ist. Und du willst

Bei unseren Feinden.

„Verschont die letzten Serben!“

Unter dem Titel: „Im Namen der Menschlichkeit“, veröffentlicht „Journal de Genève“ den Brief des Serben Mita Wilkisch, der nach Befreiung aller Belagerten, die das Serbenland im Weltkrieg durchgemacht haben, den Botschafter des Völkerbundes, die letzten Vertreter der serbischen Rasse, die wieder in der vordersten Frontlinie der Kämpfe kämpfen müssen, zu verschonen und fragt, wie der Völkerbund die Wiederherstellung des serbischen Reiches durchsetzen wolle, wenn die letzte Manneskraft Serbiens in neuen Kämpfen falle. Die Völkerbundsgewalt dürften sich dem nicht verschließen und sollten Serbien, das mehr als alle anderen gelitten habe, mindestens diese letzte Prüfung ersparen. — Was kümmern den Völkerbund die für seine Interessen verblutenden Serben!

Italiens Wirtschaftskrise.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht die zwischen den Regierungen und Italien vereinbarten Bestimmungen über die Kohlenversorgung Italiens. Sie betreffen sich auf die Höchstpreise für die Kohlen in England und die Höchstpreise für die Kohlen in Italien. Die Mitteilung enthält aber nichts über die allseitige Entscheidung, ob der Vertrag den italienischen Einfuhrern auch den nötigen Schiffsraum sichert. Nach dem, was bisher verlautet, verpflichtete sich die englische Regierung nur zur Stellung des Schiffsraumes für den Bedarf der italienischen Regierung, das ist etwa einem Drittel des Gesamtbedarfs Italiens. Überdies sollen vom 1. Dezember an Höchstpreise für den Verkauf von Kohlen in Italien in Kraft treten, und man befürchtet infolgedessen die gänzliche Einstellung der Einfuhr von Kohlen der italienischen Kohlenhändler. Nach der römischen „Informazione“ bereitet die Regierung einen Antrag vor, um den Fleischverbrauch einzuschränken. Wahrscheinlich werde zu dem Zweck der Fleischverkauf an einigen Tagen in der Woche verboten werden.

Die Teuerung in England steigt weiter.

In den englischen Regierungskreisen hat man keine Zweifel, daß die Lebensmittelpreise noch höher und die Preise für Weizen und Kartoffeln noch sehr viel höher steigen werden. Die Regierung wird vielleicht den gesamten Einkauf im Ausland übernehmen. Außerdem wird erwogen, Brot aus einer Mischung von Weizen- und Maismehl zu backen; dabei wird das deutsche Brot sehr gelobt, das aus Roggen und Weizenmehl hergestellt werde, daselbe Brot, über das man sich vor einem Jahre so lustig machte.

Volkswirtschaftliches.

Die Ausichten in der Kriegsernährung. Generalsekretär Stegwald, Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsausschusses, erklärte in einer vom Rat der christlichen Gewerkschaften einberufenen öffentlichen Versammlung in Köln mit Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Hauptlebensmittel: 250 Gramm Fleisch werde man bestimmt der Bevölkerung während des ganzen Winters gewähren können, einige Schichten werden voraussichtlich noch mehr erhalten, da 20 Millionen Berliner Fleisch mehr erzeugt worden sind. Eine Erhöhung der Kartoffelmengen auf mehr als ein Pfund pro Kopf und Tag sei indessen ausgeschlossen. Eier seien sehr knapp, aber an Zucker werde man 1 1/2 Pfund gewähren können. Für die Biererzeugung werde man in Zukunft nur noch 50 b. S. des früheren Bedarfs an Gerste zur Verfügung stellen können. Stegwald erklärte, er habe keinen Grund zu bezweifeln, daß man den nächsten Winter ohne Hunger überleben werde, wenn die Lebensmittel rationiert werden, wie sie rationiert werden. Namentlich aber müsse darauf hingewirkt werden, daß auch die Landwirtschaft sich strenger Einschränkung unterwerfe.

Schweine, die nicht schlachtbar sind. Da in der letzten Zeit sehr viele Schweinemäuler Schweine zur Abholung anmeldeben und es sich dann bei der Abnahme durch die besaugten Händler des Viehwirtschaftsverbandes des Reichsverbandes herausstellte, daß die Schweine erst in ein bis fünf Monaten schlachtbar werden, und dadurch unnötige Wege und Kosten entstehen, so macht der

Vandeschulter bekannt: Die Anzeige, daß ein Schwein schlachtbar und zur Abholung bereit steht, ist dem tatsächlichen Zustand der Sache zu entsprechen, so daß erst dann erfolgen, wenn die Schweine tatsächlich schlachtbar sind, d. h. ein Mindestgewicht von 220 Pfund haben.

Marmeladen-Hochpreise in Sicht! Die Verhältnisse auf dem Markt für Obstsaftmarmeladen (Marmeladen aller Art), haben sich in der letzten Zeit immer ungünstiger und verwidelter gestaltet. Wie verlautet, steht daher eine Preissteigerung und Abgabe von Obstsaftmarmeladen unmittelbar bevor.

Von Nah und fern.

Ein Affe auf einem deutschen Unterseeboot. Dem Zoologischen Garten in Berlin ist als Geschenk ein „U-Boot-Affe“ überwiesen worden, der natürlich an Interesse und An-

den Einfluß der Kriegsmäßig veränderten Ernährung auf unsere heranwachsende Jugend angeht. Seine eigenen Untersuchungen lassen in Abereinimmung mit allen anderen Ärzten den Schluß zu, daß im allgemeinen von einem ungenügenden Einfluß der jetzigen Ernährung auf das heranwachsende Geschlecht keine Rede sein kann, trotzdem die Ernährung durch den Krieg sicher herabgesetzt ist. Selbstverständlich aber sollte jeder etwaige Nahrungsüberschuß unsern Kindern zugute kommen.

Ein Gut für Fabrikarbeiter. Zur Sicherstellung der Nahrungsmittel und Verbesserung der Ernährung ihrer Arbeiter haben die Optischen Werkstätten Karl Zeiß und das Glaswerk Schott und Genossen, die zusammen annähernd 6500 Personen beschäftigen, ein großes Gut und ausgedehnte Feldgrundstücke in

Zur Wiederherstellung des Königreiches Polen.



ziehungskraft die schon vorhandenen „Schäbengraben-Wildschweine“ und „Unterland-Fische“ noch weit übertrumpft, besonders wenn man erwägt, wie er auf ein unseres Unterseeboot kam. Unser „U 35“, das sich unter der Führung v. Arnolds in der letzten Zeit so unvergleichlichen Kriegserfolg erworben hat, land auf einem zu versenkenden Dampfer eine vom Besitzer zurückgelassene Gräte Meereskrabbe, die unsere guhrigen Blaulachen nicht untergehen lassen wollten, sondern auf ihr U-Boot nahmen.

Freiwillige Rettungsgabe für Schwerarbeiter. In einer Botsprechung der Bürgermeister der Orte im Landkreis Wiesbaden wurde beschlossen, der Anregung einer freiwilligen Rettungsgabe zur Verbesserung der Ernährung der Schwerarbeiter Folge zu leisten. Man hat eine Sammelstelle eingerichtet, an die das Fett, das bei jeder Hauschlachtung in einer bestimmten Menge entnommen werden soll, abgeführt wird. Diese leitet es auf dem raschesten Wege weiter.

Die Ernährung der Jugend im Kriege. Der Stadtschulrat von Chemnitz, Dr. Thiele, hat an 1000 Schulkinder Untersuchungen über

der Nähe von Jena angestellt. Die Firmen beabsichtigen das Gut selbst zu bewirtschaften und neben einer Kriegsfische besondere Fleisch- und andere Nahrungsmittelverläufe für ihre Arbeiter einzurichten.

Ans Angst vor dem Kriege. Durch Feuer eingeleitet wurde das ganze Gehöft des Landwirts Willems in Klugewo. Den Eheleuten, die während des Brandes auf dem Felde waren, sind ihre ganzen Ersparnisse von 1500 Mark, die sie aus Angst vor dem Kriege von der Sparkasse abgehoben hatten, mitverbrannt. — Bietet die drückende Spar- und Darlehenskasse immer noch nicht genügende Sicherheit? Der Krieg sollte uns doch endlich klug gemacht haben!

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Abtlinghausen in Westfalen. Im Dachstuhl eines Drogeriegeschäftes explodierten Feuerwerkskörper, wodurch Feuer entstand. Ein junges Mädchen konnte sich nicht mehr retten und kam in den Flammen um, ein junger Mann, der durch das Fenster sprang, verletzte sich so, daß er bald darauf starb.

hatten, und konnten kein Ende finden, da sie einander immer wieder nachträglich für alle Entbehrungen entschuldigen mußten.

In ihren Herzen glühte sonniges Glüd.

Ende.

Die „Passauer Kunst“.

— Etwas von den „Kugelfestern“.

Auch während des jetzigen Krieges war schon mehrfach von Leuten die Rede, die „Kugelfest“ sein sollten. U. a. wurde es von Napoleon und vom alten Kaiser behauptet, von letzterem sogar „bewiesen“. Der Glaube an diesen vor- und nachher gleichwohl unheimlichen Zustand wohl ungefragt genau so alt wie das Schießen selbst, zum mindesten das Schießen mit Feuerwaffen.

Das interessanteste und berühmteste Beispiel hierfür führt nach Passau, bekannt unter dem Namen „Passauer Kunst“, und zwar war es der dortige Henker, der sich so meisterlich darauf verstand. Daß es gerade ein Henker oder Scharfrichter war, darf nicht wundernehmen. Es war ein Vorgang der Sympathie, der denjenigen, die die besondere Gewalt hatten, Missetäter vom Leben zum Tode zu befördern, sie des Lebens oder gar nur eines einzelnen Gliedes ihres Leibes zu berauben, auch die Gabe zukam, zu heilen oder in unserem Falle gegen Stih- und Kugel „fest“ zu machen. Aber die Passauer Kunst wird nun folgendes erzählt:

Folgeschwere Eifersuchtstat. Dieser Tage wurde ein von vier Mietern bewohntes Haus am Friedhof zu Belbert (Rheinland) ein Raub der Flammen. Die Bewohner verloren dabei fast ihr ganzes Hab und Gut, das nicht versichert war. Als Brandstifterin wurde nun die 17 Jahre alte Holländerin Hilba Dystra ermittelt, die bereits ein Geständnis abgelegt hat. Sie hatte sich in einen jungen Mann verliebt, der mit einem in dem abgebrannten Hause wohnenden Mädchen ein Verhältnis hatte. Um dieses aus dem Wege zu schaffen, zündete sie das Haus an.

Holländische Gasanstalten wegen Kohlenmangels geschlossen. In verschiedenen holländischen Gemeinden mußten die Gasanstalten ihren Betrieb einstellen, da es an Kohlen mangelte.

Das Schiedsgericht vor Gericht. Der Hohe Rat im Haag hat in beiden gegen den Chefredakteur des „Amsterdamer Telegraaf“, Schroeder, schwebenden Prozessen den Spruch gefällt. Bezüglich der ersten Anklage wegen eines Artikels, in dem von den Zentralmächten als den Schurken von Europa die Rede war, hat der Hohe Rat das freisprechende Urteil des Schiedsgerichtes verworfen und die Angelegenheit zur Verhandlung an das Gericht im Haag verwiesen. Bezüglich der zweiten Anklage wurde die Berufung des Generalprocurators verworfen und das freisprechende Urteil des Schiedsgerichtes bestätigt.

Erdbeben in Rußisch-Armenien. Ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Epizentrum nach Ost Asien, hat in Gischmadschin stattgefunden. Die Bevölkerung fürchte, von Schrecken ergriffen, auf die Straße. Viele Häuser sind beschädigt, einige eingestürzt. Die Kathedrale hat Risse in der Südwand. Aus allen Dörfern werden schwere Schäden gemeldet.

Verkehr und Handel.

Sparkassenzuflüsse im September 1916.

Nach der Zeitschrift „Sparkasse“ hat der Monat September den Sparkassen wieder große Einzahlungen gebracht, andererseits sind aber auch große Auszahlungen erfolgt. Ein genauer Einblick ist nicht zu gewinnen, da viele Sparkassen einen Teil der Einnahmen bereits zum 30. September, dem ersten Jahrestage, abgebucht haben. Soviel steht aber fest, daß der Zuwachs erheblich weniger als im Vorjahr betragen wird. Er dürfte wohl mit 60 Millionen Mark zu schätzen sein. Immerhin gegen Friedenszeiten, in denen gerade der September seinen Zuwachs, sondern einen Abfluß zu bringen pflegt, ein beträchtliches Ergebnis. Damit hat der Zuwachs seit Jahresbeginn den Betrag von 1770 Millionen Mark gegen 2001 Millionen Mark in 1915 und 553 Millionen Mark in 1914 gebracht.

Gerichtshalle.

Berlin. Vergehen gegen das Sprenggesetz in Verbindung mit Diebstahl führte den Arbeiter Josef Kraus vor die Strafkammer. Der Angeklagte hatte aus einer Geschloßfabrik, in der er beschäftigt war, eine fertige Granate entwendet, ohne daß er eine unbedeutende Abfindung gehabt hätte, sondern lediglich in dem Wunsche, sich daraus einen Viehbesitzer zu erwerben. Dieses Geschloß, das mit einer vollen Ladung versehen war, hatte er trotz seiner großen Gefährlichkeit ohne jegliche Vorkehrungen in seine Tasche und fuhr damit nach Hause, wiederholt zwischen zahlreichen Menschen hindurch. Zum Glück blieb diese große Leichtfertigkeit ohne verhängnisvolle Folgen, für Kraus, der die Anklage und die Verhaftung nach sich, die mit seiner Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis endigte.

Bielefeld. Die Strafkammer verurteilte die Fabrikanten Wilhelm und August Wiese aus Bielefeld wegen Tabaksteuerveruntäugungen zu der höchstzulässigen Geldstrafe von je 100 000 Mark oder zwei Jahren Haft. Beide haben im Jahre 1909 große Mengen von Auslandstabak der Nachversteuerung entzogen.

Lustige Ecke.

Zeitgemäß. Lehrer: „Was lehrt uns das Beispiel der Vögel?“ — Schüler: „Daß wir uns den Vögeln selber machen sollen.“ (Wagg. W.)

Schwierige Verständigung. „Sie wissen nicht so ganz mit unserem Quartiermeister. — Sie haben Sie 's doch mal mit Schlichter.“ — „Dazu muß man aber viel mehr Wörter wissen, Herr Leutnant.“ (Wagg. W.)

„Ich nur zu gern halten lassen, nicht wahr? Sonst hättest du längst gesagt: Ich hasse dich.“ Sie sah plötzlich seinen Kopf mit beiden Händen und schaute ihm mit leidenschaftlicher Aufmerksamkeit in die Augen.

„Du — Du! Umbringen könnte ich dich — so hasse ich dich“, sagte sie verhalten und lächelte in freudiger auf den Mund.

„Er lachte und hob sie hoch empor.“ „Was tue ich nun mit dir?“, fragte sie. „Strafe ihm ich aus, weil du mich gestern so schlecht behandelt hast.“

„Ich — das tat mir viel weher als dir.“ „Du gingst pflegend davon — ich blieb weinend zurück.“

„Und lehnstest bekümmert an der Türe, weil dein Gatte (scheinbar deine schöne Rede für ernst genommen hatte und wirklich verschwunden war.“

„Woher weist du das?“ „Ich war nicht einfach pflegend davongegangen, sondern stand herzlosend dir gegenüber am Schlüsselloch und belauschte dich.“

„Sie wurde dunkelrot und barg das Gesicht an seiner Brust.“

„Warum tatest du mich nicht um Verzeihung? du hättest mich doch geküßt durch die Art deiner Werbung.“

„Das war die Strafe für dein „Ich hasse dich“. Und wenn ich dir wehe tat, geschah es aus Liebe. Was aber ein Mann aus Liebe leidet, vergeht ein echtes Weib ohne Mitleid.“

„Sie sah glücklich zu ihm auf.“ „Du stolzer, unbegabter Feind — ich liebe dich um so mehr, daß du jetzt geliebt bist.“

„Er lächelte sie wieder.“

„Leidet es mir wahrlich nicht geworden. Mein Herz reboitierte all die Zeit gegen meinen Stolz. Am meisten gestern. Aber ich habe dich einmal belauscht, wie du mit Ursula Mangow im Park von mir sprachst. Und damals hörte ich, wie du sagtest: „Wenn ich einen lieben könnte, der mich wie von Stahl sein.“ Das habe ich mir gemerkt. Aber damals habe ich auch entdeckt, daß die Scheinbar so herzlose, kessle Renate dochstet ein weiches, edles Herz besitzt. Und von der Stunde an war es um das meine geschehen.“

„Und so lange hast du mir mein Glück vor-enthalten, du Bösewicht?“

„Du mir das meine auch. Dein eigener Charakter wollte nicht nachgeben. Und so mußte ich hart bleiben. Der Mann, der ein herrschaftliches Weib liebt, darf sich nicht beugen.“

„Sie schmeigte sich an ihn.“

„Nie mehr will ich eigenwillig und herrschaftlich sein dir gegenüber.“

„Verzeihst du es mir?“

„Mit tausend Freuden — ach, Feind — es ist so süß, von dir herrscht zu werden.“

„Er preßte sie fest an sein Herz und küßte sie auf die roten Lippen.“

„Dann ließ er sie in ihren Sessel gleiten.“

„So — und jetzt wollen wir erst einmal mit einander unser erstes Frühstück einnehmen. Liebe macht hungrig.“

„Sie lachte glänzend und schenkte ihm Tee ein.“

„Er küßte ihr die Hände und trieb allerlei verliebte Torheiten.“

„Dazwischen erzählten sie sich gegenseitig, was sie in all der Zeit gefühlt, gehofft und gebangt

Als Kaiser Matthias im Jahre 1611 in der Gegend bei Passau ein Heer versammelte, um seinem Bruder, dem Kaiser Rudolf, Wöden abzugewinnen, fiel der Henker zu Passau auf den Gedanken, hiervon seinen Vorteil zu ziehen. Er druckte mit einem Stempel allerhand geheimnisvolle Zeichen und Figuren auf ein Stückchen Papier und verkaufte diese Zettelchen den Soldaten, welche weniger Geld als Moneten hatten, gegen bare Bezahlung, indem er ihnen einredete, wenn sie diese Zettel im Leibe hielten, würde ihnen weder Schuß, Stich, noch Stih schaden, sondern sie würden fest sein. Da die schlecht bezahlten und unzufriedenen Soldaten Kaiser Rudolfs fast keinen Widerstand leisteten, konnten die Soldaten seines Gegners, die die Zettel verschlungen hatten, sie leicht besiegen, und sie kamen fast alle ohne Verwundung davon.

Das erhöhte natürlich den Glauben an die geheime Kraft der Passauer Kunst, und diese wurde dann im darauffolgenden Dreißigjährigen Kriege so berühmt, daß ihre Erfinder und keine Nachkommen kaum so viele bedruckte Zettel liefern konnten, wie die Landsknechte verschlungen wollten. Daher war die Henkerlei zu Passau viele Jahre lang die einträglichste im ganzen Reich. Wer in den Krieg ging, wollte auch Kugelfest werden, und das konnte man nur von dem Henker in Passau erlangen.

37 18

Der Gänsebraten der Großstädter. Dieser Tage wurde gemeldet, daß die Berliner Stadtverwaltung für ihre Einwohnerschaft Fettgänse zum Preise von 4 Mk. das Pfund liefern wolle. Bei der städtischen Markthallendirektion sind darauf bis jetzt rund 30 000 Gesuche eingelaufen. Das bemerkenswerte daran ist, daß die meisten dieser Gesuche nicht etwa von Wohlhabenden oder Angehörigen des Mittelstandes, sondern von kleinen Handwerkern und Arbeitern in den billigen Außenvierteln der Reichshauptstadt stammen. Der Preis von 4 Mk. für das Pfund ist nicht gering, aber immer noch niedriger als ein Preis, der augenblicklich für eine Fettgans in den Läden gefordert wird. Der Stadt Berlin stehen zunächst nur 3000 dieser Gänse zur Verfügung, die geschlachtet aus Ober-Ost geliefert werden. Die Gänse wiegen 9 bis 15 Pfund, so daß sich der Preis für eine Gans, den die Berliner Arbeiter zu zahlen bereit sind, auf 36 bis 60 Mk. beläuft. Bei einem Durchschnittspreis von 45 Mk. und unter Voraussetzung, daß alle Ansprüche schließlich durch weitere Gänsezufuhren befriedigt werden könnten, würde die Berliner arbeitende Bevölkerung nicht weniger als 1 350 000 Mk. dafür ausgeben. Der ganze Vorgang ist wieder ein Beweis dafür, daß die Preisfrage auch für Minderbemittelte nicht entscheidend ist.

Ruhholzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots werden aus dem Gemeindewald bei Raunheim a. M. (Bahnhofstation Raunheim) nachbezeichnete Ruhhölzer vor dem Einschlag verkauft:

1. 200 fm. Eichen-Schwellenholz
2. 115 " " Grubenholz
3. 140 " Kiefern-Schwellenholz I
4. 60 " " " II
5. 320 " " Grubenholz.

Das Eichenholz kommt in den Distrikten 5, 7a, 7b, 8b, 9a, 9b, 20 und Totalität, das Kiefernholz in den Distrikten 1, 1a, 9b, 18, 22, 41, 42 und Totalität zur Fällung.

Das Holz wird auf Verlangen von dem Förster Stöck in Raunheim gezeigt.

Schriftliche Angebote sind unter Angabe der Zopfstärke und Anerkennung der Verkaufsbedingungen, mit der Aufschrift „Angebot zum Holzverkauf“ versehen, bis zum Samstag, den 11. November 1916 nachmittags 4 Uhr an das Bürgermeisteramt Flörsheim einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote daselbst im Beisein der Interessenten erfolgt. Verkaufsbedingungen können durch das Bürgermeisteramt Flörsheim bezogen werden.

Flörsheim a. M., den 7. November 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Freitag 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Amt für Maria Eva Laud und Angehörige.
Samstag 7 Uhr Amt für Elisabeth Christ geb. Keller und gefall. Sohn Jakob.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 11. Nov.
Vorabendgottesdienst 4 Uhr 20 Min.
Morgengottesdienst 8 Uhr 30 Min.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr 30 Min.
Sabbatausgang 5 Uhr 35 Min.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein 1909. Samstag, den 11. November, abends 8 1/2 Uhr Versammlung. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein „Freie Hufe!“ Samstag den 11. November, abends 8 Uhr Versammlung. Die Mitglieder werden ersucht, sich pünktlich einzufinden.

Eine
Wiese oder Acker
zu pachten gesucht. 80—100 Meter lang
50—70 Meter breit.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Während der Winter-Monate

ist unser Geschäft

Freitags bis 2 Uhr offen.

Mannheimer & Co.

Hauptstraße.

Jeder Geschäftsmann

ist vom 1. Oktober ab

Warenumsatzstempel-

pflüchtig. Er muß hierzu ein besonderes Buch führen. Dasselbe kostet mit praktischen Ratschlägen, nach amtlichen Quellen bearbeitet

Mark 1.50

und ist zu haben bei

Heinrich Dreisbach

Karthäuserstrasse 6.

Eheleben

Eine Darstellung der Forderungen des Ehel. Eheideals, sowie eine Beschreibung der Aufgaben, die die Ehemänner eines Ehepaars an die beiden Geschlechter stellt. Von Dr. Wilhelm, Dr. phil., ungarisch, Pädagoge. (3. Aufl., 2. Aufl., 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 358